



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 125.

Welzheim, Dienstag den 13. August 1889

23. Jahrgang.

Ämtliche Verfügungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Die gemäß § 13 der Bezirksfeuerlöschordnung in 2 Gemeinden des Bezirks vorzunehmenden gemeinschaftlichen Uebungen und Spritzenproben durch die Feuerwehren der betreffenden Gemeinden und der mit denselben im Hilfsverband stehenden Gemeinden finden heuer

für die Gemeinden Blüderhausen und Waldhausen

in Blüderhausen

voraussichtlich am 24. August d. J.

und

für die Gemeinden Alsdorf und Großdeinbach

im Monat September d. J. in Alsdorf

statt.

Das Nähere wird den Gemeinden vom Bezirksfeuerlöschinspektor Kinkel noch bekannt gegeben werden.

Die auswärtigen, im Brandhilfsverband mit obengenannten 4 Gemeinden stehenden Orte erhalten durch Vermittlung der betr. Bezirksfeuerlöschinspektoren, mit welchen sich Kinkel in's Benehmen setzen wird, rechtzeitig Kenntnis.

Den 10. August 1889.

A. Oberamt.
Bellnagel.

Bezirks-Nachrichten.

—r. Welzheim, 12. Aug. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde unterm 23. v. M. dem Stationskommandanten Schumacher hier die Jubiläumsmedaille gnädigst verliehen.

§ Lorch, 9. Aug. Der gestrige „Vollmondskranz“ in der Harmonie war zahlreich besucht. Mit demselben wurde eine Ausstellung von essbaren und giftigen Pilzen verbunden, die von Pfarrer Göller in Alsdorf, Oberförster Sottschick hier und Schullehrer Obermeyer in Vordersteinenberg arrangiert war — Von einem Komitee wurde am gleichen Abend das Programm für die am 25. ds. Mts. in der Klosterkirche von nachmittags 4 Uhr an stattfindende musikalische Aufführung mit 12 Nummern endgültig festgestellt. Für Sitzplätze wird möglichst gesorgt werden. Das freiwilige Entree ist für Hagelbeschädigte bestimmt. (R.-Z.)

Württemberg.

§ Wie der „Staats-Anzeiger“ erfährt, wird S. A. H. der Prinz Wilhelm Ende nächster Woche nach Stuttgart zurück erwartet, um im Auftrage Seiner Majestät des Königs den Schah von Persien zu begrüßen.

§ Siengen a. d. Br., 9. August In Pöbmannmüngen sind auf einem Birnbaum des W. Renner zum zweitenmal Blüten zu sehen.

— In Bachhagel fiel der Zimmermann Schweizer von einem Barbenwagen. Er mußte an den erhaltenen Verletzungen am andern Morgen sterben.

§ Heidenheim, 9. Aug. Auch alte Kampfbühne giebt es. Zwei hies. 65 Jahre

alte Steinkopfer bekamen mit einander Streit wegen dem ihnen zugewiesenen Gebiet. Mit ihren Steinschlägen schlugen sie auf einander los, der eine erhielt solche Verletzungen am Kopfe, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ Ulm, 8. Aug. Heute abend durchritt eine Abteilung des hiesigen Dragonerregiments Nr. 26, der Regiments-Kommandeur Oberst v. Krosigk an der Spitze, die Donau bei der Adlerbastei. Da dort der Fluß ziemlich tief und reißend ist, so kamen einige Reiter nicht an das jenseitige Ufer, dieselben wurden von den Wellen vom Pferde gehoben, aber von einigen in einem unterhalb des Uebungsplatzes parat gestellten Nachen aufgefangen. Die Uebung, welche zahlreiche Zuschauer anzog, war sehr interessant und erscheint äußerst zweckmäßig.

§ Aus dem Oberamt Horb wird dem „Beob.“ geschrieben: In den bäuerlichen Kreisen unseres Bezirks zeigt sich eine lebhaftere Bewegung gegen die zwangsweise Krankenversicherung der in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Hausöhne und Haustöchter. Die Sache ist soweit gekommen, daß sich der „Landwirtschaftliche Verein“ veranlaßt gesehen hat, dieselbe auf die Tagesordnung der am 4. d. in Gündringen abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Plenarversammlung zu setzen. Alle Redner wandten sich gegen eine so weitgehende Auslegung des Reichsgesetzes, welche sicher nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen habe. Mit Recht wurde hierin ein unberechtigter Eingriff in das Familienleben erblickt und des Näheren ausgeführt: Die Eltern seien ihrer Pflicht wohl bewußt, für ihre Kinder in gesunden und kranken Tagen

zu sorgen; die Kinder gehören in die Familie und seien keine Arbeiter, die man für Lohn heute einstellt und die morgen wieder kündigt; die Eltern seien vielmehr berufen, ihre Kinder neben der Arbeit zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen; Eltern und Kinder würden es ablehnen in Tagen der Krankheit und des Unglücks sich zu trennen und an einem anderen Ort bei fremden Menschen Verpflegung zu nehmen, selbst wenn letztere, was ja oft vorkommen wird, im Krankenhaus eine bessere wäre; das menschliche Gefühl der Kranken sei darauf gerichtet, im Elternhaus zu leiden und unter Umständen auch zu sterben. Einige Redner wollten sämtliche Hausöhne und Töchter von dem Zwangseintritt in die Krankenkasse befreit wissen, deren Eltern erklärten, daß ihre Kinder oder sonstigen Anverwandten in keinerlei Dienst- oder Lohnverhältnis zu ihnen stehen, während andere diese Befreiung überdies von einem Zeugnis des Gemeinderats über zureichende Vermögens- und Wohnungsverhältnisse für den Krankheitsfall abhängig machen wollten. Unter allen Anwesenden war übrigens volle Einigkeit gegen besagten Versicherungszwang vorstellig zu werden und wurde der Vorstand dazu beauftragt, das Nötige zu veranlassen. Ebenso wurde mehrfach gewünscht, in der Presse für diesen Zweck zu wirken.

(S.-Ztg.)

§ Schwenningen, 7. Aug. Gestern gleich nach eingenommenem Mittagmahl erkrankte plötzlich hier eine Familie von 4 Köpfen und vermutet man, daß das plötzliche Unwohlsein, in welches Erbrechen, Mattigkeit der Glieder und Abweichen bestand, durch Genuß von irgend einer zum Essen gehörigen, verdorbenen Zuthat entzündet. Herbeigerufene ärztliche Hilfe ließ bald eine Besserung sämtlicher erkrankten Personen eintreten.

Ausland.

† Preßburg, 7. Aug. Eine württembergische Militär-Abordnung, bestehend aus den Rittmeistern Griesinger und Bibler, Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Württemberg (25. Dragoner-Regiment Königin Olga), stattete dem hiesigen beim Königsjubiläum in Stuttgart vertretenen 6. Dragoner-Regiment einen Gegenbesuch ab, wobei in Anwesenheit des Obersten Rechwalzki und der sämtlichen Offiziere in einer Art Verbrüderungsfest herzliche Trinksprüche auf beide Reiche und Herrscher ausgebracht wurde.

† London, 7. Aug. Nach einem Telegramm aus Athen hat auf Kreta ein blutiger Kampf zwischen Mohammedanern und Christen bei Heracion stattgefunden; auf beiden Seiten wurden 10 Personen getötet. Die Truppen

schauten untätig zu. Letztere haben an die mohammedanische Bevölkerung Waffen ausgeteilt.

† Ueber die Schlacht bei T o s k i berichten englische Quellen noch ausführlicher: General Grenfell hat einen glänzenden Sieg davongetragen. Wad-el-Njumi liegt mit 12 seiner Emire erschlagen auf der Wahlstatt. Fast alle streitbaren Männer und über 50 Fahnen sind in den Händen der siegreichen englisch-egyptischen Truppen. Der Sirdar marschierte um 5 Uhr morgens mit einem starken Kontingent, bestehend aus dem 12. Husaren der ägyptischen Kavallerie und dem Kameel-Korps, aus, um die Stellung des Feindes zu rekonoszieren. Er stieß auf den äußersten linken Flügel des Lagers der Derwische, welcher sich in voller Verwirrung befand, da sie sich zum Abmarsch rüsteten. Kaum war die Annäherung der vereinigten britischen und ägyptischen Truppen vom Feinde bemerkt worden, als die Schützen der Derwische ein Schnellfeuer eröffneten, vor dem General Grenfell einstweilen weichen mußte. Er schwenkte deshalb nach Nordosten und zog allmählich die gesamte Streitmacht der Derwische hinter sich her. Auf diese Weise zogen sich die Berittenen etwa 4 englische Meilen vor Toski zurück. Dann besetzte die Infanterie eine Stellung auf dem Hügelrücken und es begann das eigentliche Treffen. Oberst Ritchener übernahm den Befehl über die berittenen Truppen und durchbrach mit mehreren glänzenden Angriffen die Reihen der Derwische. Den Hauptanteil an dem Sieg hatten aber die von Oberst Wodehouse befehligten 2 Infanterie-Brigaden und die ägyptische Artillerie unter Major Rundle. Diese Truppen rückten mit der größten Stetigkeit vor, nahmen eine Stellung nach der andern und trieben den Feind vor sich her. Auf jedem Punkte trafen sie auf mannhaften Widerstand. Die Derwische entwickelten die höchste Entschlossenheit und wichen erst, als ihre Reihen durch Verluste allzu stark gelichtet waren. Als der Sirdar den entscheidenden Augenblick gekommen sah, erteilte er den Befehl zum allgemeinen Vorrücken. Die Kavallerie befand sich auf dem rechten, die Infanterie auf dem linken Flügel. Die Infanterie warf den Feind von Hügel zu Hügel zurück. Die Derwische machten von ihren Stellungen aus einen Vorstoß nach dem anderen auf die vorrückenden Kolonnen, ihre verzweifelten Angriffe vermochten aber nichts gegen die Standhaftigkeit der Infanterie-Brigaden auszurichten. Auf dem ägyptischen äußersten rechten Flügel kam es zu Einzelscharmüßeln, indem die Derwische versuchten, diesen zu umgehen. Hier leistete die Kavallerie vortreffliche Dienste. Bei diesen Angriffen sollen Njumi und seine Emire gefallen sein. Nach einem 7stündigen Kampfe war der Sieg vollkommen. 1500 feindliche Kämpfer bedeckten das Schlachtfeld, während die zerstreuten Reste der Streitmacht Njumi in vollem Rückzug begriffen waren. Kanonenboote, die den Fluß hinaufgeschickt wurden, und die Kavallerie verfolgten den aus einander gesprengten Feind mehrere Meilen. Der ägyptische Verlust an Toten und Verwundeten wird auf etwa 100 geschätzt. Nach Eingang der Siegesnachricht telegraphierte der Khedive dem General und den Truppen seine Glückwünsche.

† Die letzten Nachrichten aus Atchin haben in Holland peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Ist einerseits schon die Verlustziffer der holländischen Truppen verhältnismäßig recht hoch, so erscheint doch noch bedeutender, daß der schon erloschen geglaubte Widerstand der Atchinesen wiederum so kräftig aufflackert; darum regt sich vielfach die Beforgnis, daß durch den Angriff auf die Festung Kotia Bohama vielleicht nur der Beginn einer neuen Reihe blutiger und beschwerlicher Kämpfe angekündigt worden sei. Ein Amsterdamer Berichterstatte der „Voss. Ztg.“ schreibt: „Der Eindruck der

Hiobspost in Amsterdam war niederschmetternd. Schon am Tage vorher meldete die „Nieuwe Rotterdamsch Courant“, daß sie einen Drahtbericht aus Batavia empfangen habe, der Nachrichten sehr schlimmer Art über Atchin enthalte; aber der Kolonialminister veröffentlichte das ihm zugegangene Telegramme erst nach 24 Stunden, um zuerst die Angehörigen der gefallenen Offiziere zu benachrichtigen und — „um die Festfreude am 2. August, dem Geburtstag der Königin, nicht zu stören.“ So wie das Telegramm vorliegt, ist der Erfolg der niederländischen Waffen gerade kein bedeutender, denn in der erkümmerten feindlichen Stellung fand man nur 30 Leichen, welche Ziffer zu der der gefallenen und verwundeten Niederländer (gefallen 3 Offiziere, darunter ein Hauptmann des Generalsstabs und 18 Soldaten, verwundet 4 Offiziere und 87 Soldaten) in sehr auffallendem Mißverhältnis steht; außerdem gelang es nur, ein einziges Geschütz zu vernageln, während die Atchinesen die übrigen mit sich führten. Der Angriff der Eingeborenen muß, wie bei allen derartigen offensiven Vorstößen derselben, sehr unerwartet erfolgt sein, der von ihnen besetzte verstärkte Pl. z. Tjads Rediuran, von welchem aus das niederländische Fort Kotia Bohama beschossen wurde, liegt letzterem schräg gegen über, der Zwischenraum ist aber mit Gebüsch bewachsen, so daß die niederländischen Vorposten nicht bemerken konnten, was beim Feinde vorging. Ob diejenigen Recht haben, welche ein Wiedererwachen des Widerstandes der Atchinesen befürchten, oder ob man es nur mit einer letzten Anstrengung der in letzter Zeit nahezu machtlosen Kriegspartei zu thun hat, wird sich bald zeigen. 14 Tage werden allerdings vergehen, ehe die näheren Einzelheiten bekannt werden, aus denen sich ein sicheres Urteil über die Tragweite des Ereignisses fällen läßt.“

† Aus T o s k i (Oberägypten) wird berichtet, daß sich unter den Effekten Wad-el-Njumi's eine Menge kompromittierender Briefe hochgestellter Beamten und angesehenere Personen in Kairo und anderen Städten Unter-Ägyptens vorgefunden habe. Dieselben erklärten in ihren Briefen, daß sie entschlossen seien, im geeigneten Augenblick die Partei des Mahdi zu ergreifen. Zahlreiche Verhaftungen werden erwartet. Ähnliche Schriftstücke sind auch an den Leichen der Scheiks gefunden worden.

Verschiedenes.

* B i l l i n g e n, 7. Aug. Das Katenloosgeschäft oder eigentlich Katenlooschwindel wird gegenwärtig in einigen Gegenden wieder recht schwunghaft betrieben und es gehört ganz energisch davor gewarnt. Abgesehen von Fällen, wo Originalloose verkauft wurden, die der Verkäufer nie besessen, der Käufer deshalb auch nie erhalten konnte, hat das Geschäft auch dann noch eine äußerst unsolide Grundlage, wenn auch der Käufer sämtliche Originallose erhält. Nachstehende Beispiele verschaffen Aufklärung darüber. Ein Katenloosgeschäft bietet für 300 M., zahlbar in 30 Monaten, 1 Finn, 1 Mail, 10 L. Barletta, 1 Mein, 7 fl. und 1 Bened. 30 L. Loos, dieselben kosten an der Börse nur 180 M.. Ein anderes Geschäft bietet 10 Loose, für 600 M., zahlbar in 30 Monaten, die jetzt um 415 M. zu haben sind. Auch gegen Baarzahlung scheut man sich nicht, für ein Türkenloos 110—120 Mark, das jetzt zu 72 Mark notiert, zu nehmen. Was an Zinsen hierbei für den Verkäufer herausspringt, mag sich jeder ausrechnen. Dester's ist es auch schon vorgekommen, daß ein solches Katenloosgeschäft Bankrott machte und der Käufer hatte für seine eingezahlten Katen nichts erhalten als einige Stücke wertloses Papier mit der Bezeichnung „Interimsloose“. Leider gehen auch noch meistens nur solche Leute auf den Leim, welche die Katen

kaum aufbringen können und das Geld auf andere Weise besser verwenden sollten.

* D a n z i g, 7. Aug. Eine Einbruchsgeschichte mit blutigem Ausgange macht großes Aufsehen. In der Mitte der schönen Allee, welche Danzig mit seiner Vorstadt Langfuhr verbindet, liegt ziemlich isoliert und von bewohnten Gebäuden entfernt das Etablissement Weichbrodt, welches sich großer Beliebtheit und eines regen Besuches erfreut. Schon vor einigen Wochen war in demselben ein Einbruch versucht worden, doch war es damals gelungen, die Diebe zu verschrecken. Seit dieser Zeit hatte Herr Weichbrodt wiederholt Drohbriefe erhalten, in welchen er zur Zahlung von 1000 Mark aufgefordert wurde. Die von der Polizei angestellten Recherchen nach dem Schreiber der Briefe hatten kein Resultat gehabt. In der Nacht auf Sonnabend wurde ein Fräulein, welches in einem Zimmer über der Veranda wohnt, von einem Manne, der mit einem Gewehr in der Hand auf der Veranda stand, geweckt und aufgefordert, Herrn Weichbrodt zu holen. Als dieser erschien, verlangte der Fremde die sofortige Auszahlung von 1000 M. sonst würde er Herrn Weichbrodt niederschließen. Unter dem Vorwande, das Geld zu holen, entfernte sich derselbe schlammig und verließ sein Haus, nachdem er seine Leute geweckt hatte. Kurze Zeit darauf trat der Oberkellner Secki, eine mit grobem Schrot geladene Doppelflinte in der Hand, auf den Hof und rief den Fremden auf der Veranda an. Im Nu erhob derselbe sein Gewehr und schoß auf Secki, welcher nun seinerseits sofort aus beiden Läufen Feuer gab. Während der Einbrecher gefehlt hatte, hatten beide Schüsse des Oberkellners getroffen, und schwer verwundet stürzte der Strolch zusammen. Wie sich später herausstellte, war der Einbrecher der Stellmacher Friedrich Brau aus Stallupönen. Das Gewehr, dessen er sich bedient hatte, war ein Militärgewehr und aus der Kaserne, während die Mannschaften zu einer Feldübungsübung ausgerückt waren, gestohlen worden.

Feuilleton.

Die Räuber am Dagestrom.

Roman von * *

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Emily, obgleich sie sich an der Seite und unter dem Schutze ihres Geliebten sah, freute sich dessen nicht. Unwillkürlich mußte sie der Drohung John Webbers denken, und obgleich sie hoffte, daß sie bedeutungslos war, hätte sie doch viel darum gegeben, einen Vertrauten in dieser Sache zu haben, die sie ohne Unterlaß beschäftigte.

Doch war das gerade zu unmöglich; Fremde kamen zu der Jahreszeit nur selten auf die Farm, und zu einem der Nachbarn zu gehen, wagte sie nicht.

Ihrem Pflegevater konnte sie die Drohung seines Sohnes nicht mitteilen, dieser hätte sicherlich Jenen zur Rede gestellt, was eine ernste Entzweiung zur Folge gehabt hätte. Aus demselben Grunde wagte sie aber auch nicht mit Edward zu sprechen, denn auch dieser hätte sich um Beistand an Webber gewandt, oder wäre John energisch gegenübergetreten, was leicht zu einem schlimmen Ausgang für die beiden Männer hätte führen können.

Mit aller Macht klammerte sie sich daher an die Hoffnung, daß John in seiner Festigkeit nur eine leere Drohung ausgestoßen, die er alsbald vergesse und auch sicher nimmer ausführen würde.

Diese Gedanken nun beschäftigten Emily Revance, und man wird zugeben, daß sie im Verein mit den letzten Ereignissen in der Umgegend, wie der traurigen Krankheit ihres Pflege-

bruders wohl geeignet waren, ihre sonst heiterere und fröhliche Stimmung zu herscheuchen.

Edward Cameron hatte triftige Gründe, sich keinen freundlichen Gedanken zu überlassen.

Wie bereits erwähnt, waren seine Eltern mit der Wahl seines Herzens nicht einverstanden, der namentlich sein Vater, ein reicher Kaufmann in St. Louis, entgegen war.

Da aber sein Sohn nichts sehnlicher wünschte, als seine schöne Geliebte bald als Gattin heimzuführen, hatte er es unternommen, diese Angelegenheit mit seinem Vater zu besprechen, von diesem aber die Antwort erhalten, daß er mit seiner Bewilligung nur die von ihm selbst Ausgewählte heiraten dürfe, daß er aber, da er mündig, Miß Revance heimführen könne, wenn er auf die Unterstützung und Anerkennung als sein Kind von seiner Seite verzichten wollte.

Dies war an dem Tage vor dem Mitt nach der Jagd geschehen, und Edward hatte beschlossen, Emily den ganzen Vorfall mitzuteilen, ihre Entscheidung abzuwarten und dann nach Leibeskräften für seinen und seines Weibes Unterhalt zu arbeiten.

Dem mit Gewißheit konnte er annehmen, daß sie seine Hand annehmen, und sein bescheidenes Loos mit ihm teilen werde.

Entschlossen, sobald wie möglich sich Gewißheit zu verschaffen, sprach er endlich:

„Emily, Du bist schon den ganzen Tag schwermüthig und traurig gewesen, was einen wichtigen Grund haben muß. The Du mir aber diesen mittheilst, muß ich Dich bitten, eine Mitteilung von mir anzuhören, und vielleicht wird mir dann Deine Antwort ein Recht geben, diese meine Frage zu wiederholen.“

Eine plötzliche Aufregung bemächtigte sich des jungen Mädchens bei diesen Worten.

Ihre Wangen verfarbten sich, ihr Herz schlug fast hörbar, ihre Hand, die den Bügel hielt, zitterte und mit bewegter Stimme sagte sie: „Sprich Edward, laß mich hören, was es ist!“

„Nicht hier, Geliebte, sondern eine halbe Meile weiter befindet sich eine liebliche Stelle an einem murmelnden Bach, wo mir schon einmal zwei glückliche Stunden verlebten. Laß uns die Stelle aufsuchen und dort das Weitere besprechen.“

Da Emily schweigend einwilligte, setzten sie ihren Weg ohne Unterbrechung fort, der sie durch eine liebliche Gegend führte, wie der Staat Missouri sie nur zu bieten vermag.

Endlich erreichten sie ein Wäldchen, das zahllosen Sichhörnchen und vielfachen Vögeln zum ungestörten Aufenthalt diente. Durch dies Gehölz zog sich der Bach hin, dessen Edward erwähnt, und da sie nun einen einladenden Sitz

am Ufer desselben erreicht hatten und von dem Blätterdach eines wohl hundertjährigen Baumes vor den Strahlen der Sonne geschützt wurden, hielt Edward sein Ross an, ließ Emily absteigen, band das Tier an einem in der Nähe stehenden Baum und führte dann seine Geliebte an den für sie ersehnten Platz.

„Und nun Emily“, sprach er mit leicht erregter Stimme, „vernimm in dieser lieblichen Waldeinsamkeit, wo uns kein Lauscher zu stören vermag, in wenigen Worten, was ich Dir mitzuteilen habe. Bereits zwei Jahre sind verflossen, seit wir uns in Newyork kennen lernten, seit es mir gelang, Deine Liebe zu erwerben. Du weißt, daß ich meinen Vater zum Vertrauten unserer Liebe machte.“

Dieser jedoch, der bereits, ohne meine Gefühle zu berücksichtigen, eine Wahl für mich getroffen, wies mich ab. Mit Deinem Willen schoben wir unsere Verbindung auf ungewisse Zeit hinaus, bis der Sinn meines Vaters sich geändert habe.

Hoffend, daß dies endlich geschehen, hat ich ihn in diesen Tagen noch einmal um seine Einwilligung, welche er indeß ganz entschieden versagte und mir mit Enterbung drohte. Da ich nun nicht der Ansicht bin, daß die Macht der Eltern so weit geht, um des schönsten Geldes willen ihre Kinder unglücklich zu machen, so habe ich ihm erklärt, die Sache in Deine Hände legen zu wollen, und Dir allein die Entscheidung zu überlassen. Diese bitte ich Dich, mir jetzt zu geben. Nach dem Geschehenen vermag ich Dir kein Leben zu bieten, welches Dir Reichtum schafft, dessen Verlust ich nur Deinetwegen beklage, allein ich habe den redlichen Willen und die Fähigkeiten, für uns zu arbeiten und hoffe auch, daß es mir gelingen wird, uns ein menschliches Dasein zu schaffen.

Ich frage Dich nun, Emily Revance, willst Du Dein Geschick an das meinige ketten, willst Du mich als treues Weib auf meinem Lebenswege begleiten? Doch überlege Dir die Sache genau, ehe Du entscheidest, laß mich nicht zu lange warten, da Leben und Tod von Deiner Antwort abhängt!“

(Fortsetzung folgt.)

heute Mittag 12 Uhr den Reichskanzler empfangen.

— Berlin, 11. Aug. Die kretensische Frage wird hier im allgemeinen zwar nicht eben leicht, aber durchaus ruhig genommen.

— Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist in dem Zustande des operierten Grafen Andrassy eine Verschlimmerung eingetreten.

— Berlin, 11. Aug. Die Mehrzahl der heutigen Morgenblätter widmet dem Kaiser Franz Josef herzliche Begrüßungsartikel, die den hohen Gast des Deutschen Kaisers als treuen Freund und Bundesgenossen und als feste Stütze der Friedenspolitik feiern.

— Baden-Baden, 11. Aug. Der Schah von Persien ist heute Vormittag um 11 Uhr mittelst Sonderzuges von Basel kommend hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Großherzog von Baden und dem Prinzen Max, sowie dem diplomatischen Corps, der Generalität und den Hofstaaten empfangen worden. Der Schah bleibt vier Tage, und findet heute Abend große Illumination vor dem Kurhause, morgen Festvorstellung im Theater und übermorgen Feuerwerk statt.

† Pest, 11. Aug. Die hiesigen Blätter begrüßen die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin als eine neue beruhigende Gewähr für die Echaltung des Friedens, wie für die Kräftigung des Bündnisses. „Remzet“ sagt, der Besuch des Monarchen sei ein Fest des mitteleuropäischen Friedensbundes, welchem die Völker dreier Großmächte mit Freude und Beruhigung entgegensehen. Der „Pester Lloyd“ erklärt, das Bündnis habe in Ungarn nur Freunde, keinen einzigen beachtenswerten Gegner. Ungarn sei von der Ueberzeugung beseelt, daß Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich in Tagen der Prüfung einig, unzertrennlich in der Verteidigung ihrer Existenz und Wohlfahrt gegen jegliche Gefahr sein werden. Das „Neue Pester Journal“ sagt, Ungarn Begleite den Monarchen mit seiner heißesten Segenswünschen, es sende herzliche Grüße in das befreundete Reich und freue sich, daß die Verhältnisse sich so gestaltet, wie sie den Wünschen und Interessen der Nation und des Vaterlandes entsprechen.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 11. Aug. Der Kaiser ist heute Nacht um 12 Uhr 35 Min. mit dem Prinzen Heinrich und Gefolge wohlbehalten auf dem Lehrter Bahnhof hieselbst eingetroffen. Der Kaiser, der Marineuniform trug, begab sich, von einem zahlreichen Publikum trotz der späten Nachtstunde auf das Herzlichste bewillkommen, in das hiesige Schloß.

— Berlin, 11. Aug. Der Kaiser hat

Bekanntmachungen.

Nach Nord & Süd-Amerika



finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Postdampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starter in Stuttgart, Dgast. 31 oder dessen Agenten: Carl Schäffer, Kaufmann in Rudersberg; Heinrich Hohlh, Kaufmann in Welzheim.

Für Kapitalisten!

An einem aussichtsreichen Exportgeschäft können sich Kapitalisten als stille Teilnehmer mit Einlagen von verschiedener Höhe beteiligen. Anfragen und Offerten sind zur Weiterbeförderung zu richten nach Berlin, hauptpostl. unter N. 264.

Schafhof.
36 Stück

Bauholz

hat zu verkaufen

Rich. Münz.

Gichtleidende

finden schnellste und sicherste Heilung ohne Berufshörung durch A. Friedrich's imprägnierte Wollunterkleider und Wollstoffe. Von hervorragenden Aerzten aufs wärmste empfohlen. Viele Hunderte von Dankschreiben. Genaue Beschreibung mit Preisliste sowie vielen ärztlichen und anderen Attesten gratis und franko. A. Friedrich's Wollstoffversand, Eßlingen a. N.

Laufenmühle.
10-12 Wagen

Dung

hat zu verkaufen

W. Röhm.

Sulzbach a. d. Murr. Kistenschreiner & Säger-Geuch.

Ein ordentlicher Schreiner, Zimmermann oder Wagner findet in meiner Kistenschreinererei bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

Es kann auch ein jüngerer

zweiter Säger

bei mir eintreten.

Joh. Niederberger,
Werkbesitzer.

Gannstatter Volksfestlose

à Nr. 1.—
sind zu haben bei
Geinr. Aug. Bilsinger,
Wetzheim,
und **B. Bilsinger,** Lorch.

Ein in Alsdorf gelegenes
2stodiges



Wohnhaus

mit Scheuer, Stallung und
Gemüsegärtchen, zu jedem
Geschäfts-Betrieb geeig-
net, verkauft unter günstigen
Zahlungsbedingungen.

Angeld Mt. 500.

D. Sternglanz

beim Vereinshaus,
Schw. G m ü n d.

Ein Mädchen

von 18 bis 20 Jahren, das die
Feldgeschäfte versteht, wird sofort
gesucht. Lohn 120 M. Zeugnisse
erwünscht.

Gutsverwalter Mehl,

Schloß Burgberg, Station
Hrmaringen.

Ebenfalls kann daselbst ein
ordentlicher

Schweizer

eintreten. Lohn 5 M. per Woche.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Asien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Geinr. Aug. Bilsinger in Wetzheim

B. Bilsinger " Lorch.

E. G. Breuninger " Rudersberg.

Friedr. Daeker " Gmünd.

Carl Weil " Schorndorf

Rugregister

für Feldschützen hält vorrätig
die Buchdruckerei Wetzheim

Am 16. August d. J. vormittags 9 Uhr
wird in der Klingenmühle, Gde. Wetzheim, ein der Witwe Katharine
Nagel gehörender älterer



Wagen

mit eisernen Axen, ohne Leitern, im Wege der Zwangsvollstreckung
gegen bare Bezahlung verkauft.

W e t z h e i m, den 12. August 1889.

Gerichtsvollzieherstelle.

Die Schulgemeinde Breitenfurt veraffordiert am

Freitag den 16. August d. J.,

mittags 4 Uhr

bei Pflugwirt **Abele:**

- 1) einen Gemüsegartenzaun,
- 2) Vertäferung des Holzschuppens,
- 3) Verputzung des Dachhauses auf der Nordseite des
Schulhauses.

Den 10. August 1889.

Schulgemeinderat.

U n d w i g s b u r g.

Seegrass-Garben-Bänder.

Erprobte kräftige Bänder ohne Knopf, 3-4 Jahre
haltbar, 180 cm lang, ca. 20 mm dick — 100 Stück wiegen ca.
16 Pfund — sind in großem Quantum vorrätig und bitte um ge-
fällige Aufträge.

Theodor Rupp,

Seilerwaren-Geschäft.

Niederlage und Alleinverkauf bei **Carl Nisi,** Seiler in Wetz-
heim.

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Pfg.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten
mit farbigen Originalmustern für Canevastickerei, Appli-
cation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vor-
lagen für Häfel-, Filet-, Strick-, u. Stickerarbeiten aller Art.

Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre
und Häfel-Arbeiten.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein
colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches
Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die
Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevastickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filet-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbsterkaufte Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevastickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des schwed. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalens sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung
F. Gebhardi in Berlin W., Kurfürsten-Straße 156 entgegen.
2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

W e t z h e i m.

**Thomasphosphatmehl, 16%,
und Kainit, 23—24%,**

bei Abnahme von 200 Ctr. gemischt zu **Mr. 1.95** per Ctr. ab
Fornsbach, bei kleineren Parthien 10 Pfg. teurer, empfiehlt

Seifenleder Münz.

Schorndorf bei Schorndorf.
Zur bevorstehenden Gebrauchszeit
bringe ich wieder meine bestrenom-
mierten

Buckmühlen

von unübertroffener Leistungsfähig-
keit unter Garantie in empfehlende
Erinnerung.

G. Zehender.

Forderungen

werden stets mit geringem Nach-
laß gegen bar gekauft.

D. Sternglanz

b. Vereinshaus

Schw. G m ü n d.

**Kaufleute, Schneider-
meister und sonstige
Wiederverkäufer in
Tuchen und Bukskins**

können ein profitables Geschäft
machen durch Uebernahme der
reichhaltig und schön sortierten
Musterkollektion eines der ersten
Tuchgeschäfte Stuttgarts. Beding-
ungen sehr günstig.

Reflektanten wollen sich unter
Chiffre **F. 6622** an **Rudolf
Rosse** in **Stuttgart** wenden.

100000 St. Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz
u. stark, für **Potatoffeln, Kohlen,
Getreide** etc. pro Stück 30 Pfg.
Probepackungen von 25 St. versendet
unter Nachnahme und erbittet An-
gabe der Bahnstation.

Max Wendershausen,
Göthen i. Anh.

Reheling-Gesuch.

Ein solider Knabe wird als
Goldarbeiterlehrling
gesucht bei Kost und Logis und
Honorar bei

Jos. Ernst, Schw. Gmünd.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält
franko per Post zwei Bände des
in weitesten Kreisen bekannten
und beliebten

Schwäb. Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischtem Teil,
Gedichten, Rätseln etc. zugesandt.
— Es gibt nichts Passenderes und
Blügeres für Lesefreunde, dies be-
weisen die zahlreich eintreffenden
Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8,
9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band
15 erscheint Mitte März.

Borchert & Schmidt
in Kaufbeuren.

Bürgerrechts- Urkunden

sind zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.